



Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler

Einführung zur Segnung der Seilbahn Zugspitze bei der Eröffnungsfeier am 21. Dezember 2017

Liebe Schwestern und Brüder!

Weihnachten und Berge – in unseren Breitengraden untrennbar: Das anheimelnde Bild einer warm erleuchteten Kirche in tief verschneiter Landschaft. Im Hintergrund majestätische Berge. Am Heiligen Abend und den Feiertagen Gottesdienst. Maria und Joseph, heißen mit uns liebevoll den Sohn Gottes willkommen. Engel singen das himmlische Gloria, Hirten tummeln sich an den Krippen, die wie bei mir daheim aus Oberammergau und aus Südtirol stammen.



Ich betrachte das Kind. Gott ist in diesem zarten und zerbrechlichen Geschöpf auf die Welt gekommen, um uns nahe zu sein, um unser Leben zu teilen. Er wurde ein Baby, wie wir eines waren. Er wurde ein Erwachsener wie wir, stirbt, wie wir einmal sterben werden. Er überwindet den Tod und steht auf von den Toten, wie Gott uns einst auferwecken wird. Ich stehe an der alpenländischen Krippe und betrachte das Kind. Ich erinnere Psalm 36:

*„Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.*

Die Berge Gottes stehen. Davon haben Sie sich in der Bauzeit der Zugspitzbahn überzeugen können und müssen. Der Berg steht und ist nicht leicht zu bezwingen. Wir haben die Bilder gesehen und von der technischen Meisterleistung gehört, die diese Seilbahn bedeutet. Die

wahrhaft große Tiefe kann man von der bis zum Boden verglasten Kabine bestaunen, wenn das Seil über die 127 Meter hohe Stahlbaustütze geführt wird.

Manch ein Fahrgast, ich zum Beispiel, wird bibbern, weil ihm die Tiefe zu tief ist, um entspannt darüber hinweg zu schweben. Oben angekommen öffnet sich das Panorama. Der Himmel ist weit. Gipfel um Gipfel geht er ins Unendliche. Die Wolken gehen schrankenlos über Ländergrenzen hinweg. Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.

Güte, Wahrheit, Gerechtigkeit, Recht. Werte, die unsere Welt braucht. Die sie oft genug nicht lebt. Wenn in unserem Land ungestraft Flaggen des Staates Israel verbrannt, Jüdinnen und Juden beschimpft, körperlich attackiert werden, obwohl wir sie schützen und nie wieder Antisemitismus zulassen wollten, weil wir aus der Barbarei unserer Geschichte gelernt haben: Wo ist das Recht, dass solches Verhalten sanktioniert? Wo ist unser Anstand?

Gerechtigkeit geht verloren, wenn ein Mensch sein Leben lang arbeitet und im Ruhestand in Altersarmut abrutscht, weil die Rente eines rechtschaffenen Berufslebens nicht ausreicht. Im Alltag kleine Lüge zu erzählen, statt bei der Wahrheit zu bleiben, ist bequem, zerstört aber Vertrauen. Und Güte? Sie macht die Welt wärmer, das wissen wir. Und trotzdem sind wir manchmal gnadenlos, wenn die Kollegin zu spät kommt, weil sie zuhause ihre Mutter zu pflegen hat.

Oder wenn der Vater mit seinem Sohn zum dritten Mal aus dem Schlepplift fällt, weil der Kleine seine Beine nicht richtig sortiert. Gütig ist, dem anderen zuzugestehen, dass er seine Zeit und seinen Raum braucht. Gottes Wahrheit, Recht, Gerechtigkeit und Güte finden wir im Kind in der Krippe. Aus ihm wird der Mann, der sich für das Menschsein einsetzt, der für die Wahrheit ans Kreuz geht und der jeden von uns voll Güte und Barmherzigkeit ansieht.

Möge uns die Seilbahn Zugspitze bei jeder Auffahrt daran erinnern, dass die Güte des Herrn reicht, soweit der Himmel ist, und seine Wahrheit, soweit die Wolken gehen, dass seine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und sein Recht wie die große Tiefe.